

Gemeindebrief

der Evangelisch-methodistischen Kirche
Mühlheim & Nidderau

An-gedacht

**... dass man vor allen
Dingen tue Bitte, Gebet,
Fürbitte und Danksa-
gung für alle Menschen**

...

(1. Tim. 2,1)



Ausgabe 03, Juni - August 2016



- **An-gedacht** Seite 2
- **Neue Gottesdienstzeiten** Seite 10
- **Taizé Gottesdienst** Seite 11

An-gedacht

Liebe Gemeinden, liebe Leser dieses Gemeindebriefes,

wie halten Sie es mit der Fürbitte? Für wen beten Sie? Ihre Familie, Ihre Nächsten, Ihre Angehörigen?

Und darüber hinaus?

Für mich nimmt die Fürbitte, ebenso wie die Danksagung und die Bitte um tägliche Leitung/Führung, einen wesentlichen Anteil in meinem täglichen Gebetsleben ein. Deshalb führte ich auch gleich zu Beginn meiner Amtszeit in Mühlheim und Nidderau das Fürbittgebet – neben all den anderen Gebeten – wieder als festen Bestandteil der Gottesdienstordnung ein. Und nicht wenige kamen in der Anfangszeit und kommen auch noch heute auf mich zu und drücken ihren Dank darüber aus, dass diese ureigene christliche Aufgabe auch in unseren Gemeinden wieder in aller Regelmäßigkeit praktiziert wird. Bei allen persönlichen Fürbitten, die auch sie tagtäglich an unseren heiligen dreieinigen Gott adressieren.

***Für wen beten Sie?
Ihre Familie, Ihre
Nächsten, Ihre An-
gehörigen?***

Ja, auch ich muss bekennen, meine persönliche Fürbitt'liste' ist weitaus umfangreicher als das, was Sie sonntags und teilweise auch in Gemeindeveranstaltungen 'mitbekommen'. Dies liegt daran, dass es viele Personen gibt, die mich

zwar um Fürbitte bitten, aber hinzufügen: "Bitte nur Sie." Übrigens, für mich eine Selbstverständlichkeit.

Wir beten für niemanden in Gebetskreisen, Gemeindeveranstaltungen oder gar Gottesdiensten namentlich, der bzw. die nicht zuvor sein/ihr Einverständnis hierzu erteilt hat. So hat sich bei mir eine 'abgestufte' Fürbittpraxis entwickelt. Für alle, die mich darum bitten bzw. die ich darauf angesprochen habe und dies sodann wünschen, bete ich täglich. Einen etwas kleineren Kreis bedenken meine Frau und ich in unserer täglichen Fürbitte.

Ein noch kleinerer Kreis wird in den Gebetskreisen unserer Gemeinde Nidderau vor Gott gebracht. Und einige wenige tauchen dann sogar namentlich in unseren Gottesdiensten auf.

Nur Menschen aus unserer Gemeinde?

Nein, wie auch wir für die drängenden Probleme und Aufgaben in unserer Zeit beten [angefangen für die Menschen, die in Kriegs- und Bürgerkriegsgebieten Gewalt erleiden müssen, über die Menschen, die dem Terror der zwischenzeitlich so vielfältigen Organisationen (IS, Al-Schabab, Boko-Haram ...) ausgesetzt sind, bis hin - ganz bewusst - auch für die Menschen, die sich dem Terror verschrieben haben; von den Menschen angefangen, die um ihres christlichen Glaubens willen verfolgt werden, über die, die, selbst in Kirchen, Ziele rassistischer Angriffe werden bis hin zu den Menschen, die Naturkatastrophen zu erleiden haben; ebenso die Flüchtlingsproblematik vor Gott bringend, nicht nur in Deutschland; Fürbitte für die politisch Verantwortlichen ebenso wie diejenigen, die in Kirchen Verantwortung tragen, dabei die jeweiligen anstehenden Entscheidungen innerhalb der EmK/UMC immer mit bedenkend, bis hin zu der Bitte, dass wir als Gemeinden erkennen, was Gott mit uns ganz konkret vor Ort vorhat], beten wir auch für die Menschen, die zwar nicht unseren Gemeinden angehören, uns aber ganz konkret darum bitten.

So tauchen immer wieder einmal Namen von Personen auf und 'verschwinden' dann nach einer Zeit wieder (auch dies ist mir wichtig, dass unsere Fürbitten leben/aktuell sind), die einigen oder manchmal vielen in den Gemeinden nicht bekannt sind. Umso schöner, wenn wir – gerade aus diesem Personenkreis – Rückmeldungen über Gebetserhörungen erhalten, wie nachstehenden Brief, den ich, in Abstimmung mit der Verfasserin, gerne wiedergebe:



Lieber Matthias,

du erinnerst dich an meine Bitte, für Olaf und die Firma, in der er arbeitet, zu beten. Deine/eure/unsere Bitten wurden erhört ... die Firma ist vorerst gerettet. Durch Olafs extrem hohen Arbeitseinsatz – momentan arbeitet er mehr als 12 Stunden am Tag – und diverser Mini-Kredite der Mitarbeiter (auf freiwilliger Basis selbstverständlich; sogar meine Eltern haben mitgemacht) konnte die Firma wieder einigermaßen auf die Füße gestellt werden.

Das Bibelwort 'Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan' hat sich erneut bewahrheitet. Jedenfalls Danke für die vielen Gebete; bitte teile auch den Gemeinden und den Gebetskreisen mit, dass es "funktioniert" hat (Unterstreichung durch Schreiberin)! 1000 Dank nochmals auch an deine Familie und insbesondere deine Frau.

Gottes Segen und liebe dankbare Grüße

Tatjana

Wenn das nicht Mut macht. Selbst dann, wenn – wie in anderen Fällen – Gebetserhörungen auch einmal ganz anders ausfallen, als wir es zunächst erwarten.

In Nidderau werden wir ab Herbst über ein Transparent an unserer Kirchenaußenwand Menschen der Stadt einladen – abgestuft, wie oben beschrieben – uns ihre Fürbitten aufzugeben.

Ja, wir wollen als Gemeinden die o.g. Aufforderung des Schreibers aus 1. Timotheus 2,1 leben.

Herzlichst Ihr

Pastor Matthias Johannes Schultheis



Einsegnung 2016



Elke Gamer-Dölker (Bezirkskaienführerin) gibt die Grüße der Gemeinden an Sina und Annika weiter



Gottes Segen für euch!!



„Hauskreis vor Ort“

Die Gemeinde Nidderau hat einen großen Einzugsbereich. Nicht alle können die Gemeinderäume in wenigen Minuten erreichen oder sie können aus den verschiedensten Gründen nicht zu jeder Tageszeit. Deshalb begannen wir im Herbst 2015 mit einem abendlichen Gebetskreis in Maintal-Dörnigheim.

Anfang des Jahres 2016 erfuhren wir von der Idee, „Hauskreise vor Ort“ zu gründen, aus dem gleichen Grund, aus dem unser Gebetskreis entstanden war. Wir nahmen die Idee für uns auf und gestalteten den Gebetskreis zum Hauskreis um.

Das Motto ist:

Fasziniert von Jesus

Ein Kreis für Faszinierte und solche, die es werden wollen

Der Kreis ist für jedermann offen. Es geht um Gemeinschaft und das Lernen aus Gottes Wort. Wir besprechen aktuelle biblische Themen und ihre Auswirkungen auf unser eigenes Leben. Wir treffen uns regelmäßig seit April 2016 an jedem Mittwoch der zweiten geraden Woche im Monat, um 19:00 Uhr bei Familie Grünert, Friedrich-Ebert-Straße 24, 63477 Maintal (Dörnigheim, Waldsiedlung), Telefon 06181 46657.

Wir laden herzlich ein und freuen uns über jeden neuen Gast.

**Ich bete
für meine Kirche
2016**

....zum Beispiel für die Tagung der Jährlichen Süddeutschen Konferenz...





Bezirks-Senioren- Weihnachtsfeier

Nein, es ist nicht schon wieder so weit. Aber vielleicht erinnern sich unsre Gäste an das Geschenk—und haben es hoffentlich in Erde gesetzt, an einen hellen Ort gestellt und gut gegossen. Ist die Saat aufgegangen? Berichtet uns doch einmal davon. Auch über ein Bild von eurer Sonnenblume freuen wir uns.

Monika Redemann

Ingrid Stahl

Christliches Passah-Mahl

Sie hat schon fast Tradition in unserer Gemeinde: die Feier des Passah-Mahls in der Karwoche. So trafen sich an Gründonnerstag ca 35 Gäste – diesmal in unserem Gemeindezentrum in Nidderau – an einer festlich geschmückten Tafel, um in besonderer Weise des Abschiedsmahls Jesu mit seinen Jüngern am Vorabend des Passahfestes zu gedenken. Symbolische Speisen wie z.B. Matzen (das ungesäuerte Passahbrot der Juden), Petersilie, hartgekochte Eier, Fleisch und Salzwasser erinnerten uns im ersten Teil des Abends an die Befreiung des Volkes Israel aus der Sklaverei in Ägypten und machten uns bewusst, dass die Wurzeln unseres Glaubens in der Geschichte Gottes mit dem Volk Israels liegen. Im zweiten Teil feierten wir das christliche Abendmahl und erinnerten uns an die Erlösungstat Jesu. Flötenmusik, Lieder, Lesungen aus der Bibel und Erklärungen zum Passah-Mahl führten uns durch den Abend, der auch Gelegenheit zum Gespräch und zur persönlichen Begegnung bot. Ein herzliches Dankeschön gilt den Menschen, die alles so gut vorbereitet hatten und auch nach der Veranstaltung am späten Abend den Gemeindesaal wieder für den Gottesdienst am anderen Tag herrichteten.

Hildegard Bauer

Von Jesus fasziniert ...

Gemeinsame Distriktsversammlung der PastorInnen und Laiendelegierten in der Tagungsstätte Thomashof in Karlsruhe-Durlach

Das Thema des Wochenendes war: *Umkehren – nach vorne*

Die gemeinsame Zeit von Pastoren und Laienmitgliedern war vom Programm her geprägt u.a. vom Referenten Andreas Kraft über das Thema: "Fasziniert von Jesus".

In lebendiger, humorvoller Weise berichtete Pastor Kraft von der Entwicklung der Gemeinde Berlin-Lankwitz. Wie kam es dazu, dass diese Gemeinde fasziniert wurde von Jesus und diese Faszination bis heute leben kann? Begonnen hat diese Faszination, weil Gottes Licht eine tiefgreifende gegenseitige Vergebung der Gemeindeglieder ermöglichte. Alle wurden abgeholt und es kehrte Frieden ein.

Daraufhin intensivierten die Gemeindeleitung und die Glieder ihre Gebetszeiten und baten Gott um eine Vision für die Gemeinde. Die erste Vision umfasste 5 Jahre. Die Gemeindeleitung hatte drei Grundsätze vor die Bitte nach einer Vision gestellt:

- ◇ Wir sind treu gegenüber dem Wort Gottes.
- ◇ Wir sind fasziniert von Jesus.
- ◇ Wir sind offen für den Heiligen Geist.

Mich hat berührt und nachdenklich gemacht, wie Pastor Kraft Gebet befreit:

1. Schritt:

Wer bin ich? Wie weit bin ich in meinem Herzen zu Hause? Lebe ich in Demut und kann Schuld eingestehen und immer wieder neu die Gnade annehmen, z.B. für meinen Stolz, für mein Machtgehabe, für meine Gleichgültigkeit? Begreife ich mit dem Herzen, dass nichts die Abhängigkeit von Gott ersetzt?

2. Schritt:

Im Gebet bitte ich Gott, mich in seinen Dienst zu stellen. Als Gemeinde haben wir durch intensives Beten von Gott Visionen empfangen. Wir fragen und vertrauen auf Gott, dass er uns immer wieder den nächsten Schritt zeigt, der in der Gemeinde weiterzugehen ist und lassen unsere Kontrollmechanismen los.

3. Schritt:

Beten heißt, Antworten zu empfangen und zu vertrauen, dass Neues wird. Durch das Gebet zeigte Gott der Gemeinde, was ihr Auftrag ist:

- ◇ *Aufwind*: Arbeit mit Kindern zwischen 4-14 Jahren, z.B. Hausaufgabenbetreuung oder Sonntagschule.
- ◇ *Kraftwerk*: Beratung und Seelsorge, was nicht verwirklicht werden konnte, wie Pastor Kraft sagte, weil wir zu wenig vertraut haben und zu zögerlich waren.
- ◇ *Hilfe für arme Menschen*, z.B. Mittagstisch, Veranstaltungen.

Die Gemeinde Berlin-Lankwitz versteht sich als dienende Gemeinde, die ihren prophetischen Dienst ausübt, die von Gott geführt wird und die Menschen gezeigt bekommt, die ihr Auftrag sind.

Beim Gebet an Gott um eine Vision waren 80 bis 100 Gottesdienstbesucher da. Inzwischen sind es etwa 400 Gottesdienstbesucher aus allen Schichten der Bevölkerung. Pastor Kraft zitierte eine Frau, die zu ihrer Chefin sagte: "Da verstehe sogar ich Dumme die Predigt."

Natürlich geht es in einer Gemeinde und Leitung nicht ohne Konflikte ab. Pastor Kraft sprach von der Demut der Leitenden und dass sie immer wieder bewusst ihre Anhängigkeit von Gott spürten. Gleichzeitig sprach er davon Menschen, die verletzten, zu segnen.

Er ließ nachdenkliche Menschen mit den Fragen zurück: In wie weit sind wir zutiefst bereit zu vergeben, indem wir uns öffnen für das Licht Gottes? Setzen wir uns mit dem Gedanken auseinander, ob wir bereit sind, Menschen zu segnen, die uns verletzt haben? Trauen wir Gott wirklich zu, dass er der Herr der "Durchbrüche" ist? Sind wir bereit, uns auf diesen Gott einzulassen und wieder von Jesus fasziniert zu sein? Viele dieser Gedanken werden uns in den Alltag weiter begleiten.

Birgit Ehrmann, Laiendelegierte des Bezirks Mühlheim am Main

Neue Gottesdienstzeiten

Viele Gottesdienstbesucher wünschten sich, dass Pastor Schultheis häufiger im Gottesdienst präsent ist, ohne dass eine Gemeinde zu kurz kommt. Ebenso kam dieser Wunsch auch von unserem Pastor. Zudem wurde eine Idee gesucht, wie wir die Gottesdienstzeiten verändern können, um mehr Menschen zu erreichen und andere Gottesdienstformen ausprobieren zu können. Diese und noch einige Fragen mehr haben die Gemeindevorstände von Mühlheim und Nidderau und den Bezirksvorstand vor keine leichte Aufgabe gestellt. Umso erfreulicher ist es, dass wir mit großer Mehrheit eine gute Lösung finden konnten:

Der erste Sonntag im Monat bleibt wie bisher Bezirksgottesdienst.

Neu sind ab **Juli 2016** die Samstagabend-Gottesdienste:

⇒ **am 2. Samstag im Monat in Nidderau um 18.00 Uhr**

⇒ **am 3. Samstag im Monat in Mühlheim um 18.00 Uhr**

In der Gemeinde, in der am Samstagabend Gottesdienst ist, findet am darauf folgenden Sonntag kein Gottesdienst statt.

Es besteht aber die herzliche Einladung, den Sonntagsgottesdienst der jeweils anderen Gemeinde zu besuchen. An allen anderen Sonntagen bleibt die Regelung wie bisher.

Eine weitere Neuerung, besonders für Nidderau: **Für alle Sonntagsgottesdienste auf dem Bezirk gibt es ab Juli 2016 eine gemeinsame Anfangszeit: 10.00 Uhr!**

Gott sei mit seinem Segen bei allem, was wir in seinem Namen tun wollen!

Elke Gamer-Dölker



Der besondere Gottesdienst



„Laudate omnes gentes“ – dieser Gesang aus der Gemeinschaft Taizé ist sicher sehr vielen Gottesdienstbesucherinnen und –besuchern bekannt. In unserem Gesangbuch gibt es noch zahlreiche andere Lieder aus Taizé, die Eingang in unsere Gottesdienste gefunden haben, z.B. „Meine Hoffnung und meine Freude“, „Bei Gott bin ich geborgen“ und einige mehr.

Am Sonntag, 7. August 2016, wird unsere Gottesdienstfeier in Anlehnung an die Form des Taizé-Gebetes gestaltet werden. Im gemeinsamen Singen, Beten, im Hören auf Lesungen aus der Bibel, im schweigenden Nachsinnen über Texte wollen wir uns darauf einlassen, die Nähe Gottes in besonderer Weise zu spüren. Wir laden herzlich zu diesem Gottesdienst ein.

Hildegard Bauer

Bezirksausflug am 02. Oktober 2016 nach Wiesbaden

Die bisherige Planung sieht Folgendes vor:

Wir werden an diesem Tag von einem Omnibusunternehmen gefahren werden. Abfahrt um 8.30 Uhr in Nidderau an der Willi-Salzmann-Halle und um ca. 9.00 Uhr in Mühlheim am Gemeindezentrum. Um 10.30 Uhr besuchen wir den Gottesdienst der EmK Mainz-Kostheim in der Friedenskirche. Pastor Martin Brusius und die Gemeinde freuen sich schon auf uns. Anschließend geht es zum Mittagessen nach Wiesbaden in den Weinkeller 'Altes Rathaus'. Nach dem Mittagessen wartet exklusiv eine kleine Stadtbahn auf uns. Bei einer Rundfahrt haben wir die Gelegenheit, viel Interessantes über/von Wiesbaden zu erfahren und – vor allem – zu sehen. Die Fahrt geht bis zum Neroberg und von dort mit der Nerobergbahn zur Russisch-Orthodoxen-Kirche.

Nach einer Abendandacht und einem weiteren High-Light, das noch nicht verraten werden soll, machen wir uns auf die Rückfahrt.

Anmeldungen bitte bis spätestens zum **31.07.2016**. Entsprechende Listen werden in beiden Gemeinden ausgelegt werden.



Organisation: Friedel Lerch, Gemeinde Nidderau



Begegnungen verändern

Als mich die Postkarte erreichte, war ich 33 Jahre alt. Eine einfache Postkarte – allerdings vom Landgericht! Blitzartig rekapituliert man: Habe ich jemanden beleidigt und der verklagt mich jetzt? Oder habe ich eventuell eine rote Ampel überfahren? Nein, nichts dergleichen. In gutem juristischen Amtsdeutsch – also so, dass man den Aktenstaub geradezu riecht – teilte man mir lediglich mit: „Gemäß Paragraph so- und so wurden Sie für die nächste Gerichtsperiode zum ehrenamtlichen Richter am Schwurgericht beim Landgericht Hannover ausgewählt. Wir bitten Sie, sich am Montag, den 15. April, um 9.30 Uhr im Gerichtsgebäude, Saal 210, zur Verteidigung einzufinden.“ Dann folgten noch einige Belehrungen und paragraphen-strotzende Strafandrohungen, falls ich mich erkühnen sollte, nicht zu erscheinen.

Nun ist es ja so, dass ein normaler Mensch durchaus in der Lage ist, ihm angebotenen Lehrstoff auch zu lernen. Und mein neuer Lehrstoff hieß nun eben: Strafgesetzbuch, Bewertung von pathologischen und psychologischen Gutachten (und Gutachtern!), Ausschluss von Zeugenbeeinflussung usw. usw. Schließlich ging es beim Landgericht im Gegensatz zum Amtsgericht ausschließlich um Kapitalverbrechen, also um Mord und Totschlag.

Wer nun an dieser Stelle – den obigen Titel des Beitrages vor Augen – die Schlussfolgerung zieht, das habe mich verändert, der liegt falsch. Ich habe in dieser Zeit manchem Mörder in die Augen geblickt, habe manche blutbefleckte Tatwaffe in der Hand gehabt. Dies hat mich nicht verändert.

Nebenbei: Mein Arbeitgeber sah das natürlich nicht so gern; denn ich fehlte oft am Arbeitsplatz.

Doch dann, gegen Ende meines inzwischen zwei Jahre währenden „Ausflugs in die Justiz“, veränderte sich alles – erst die Materie, dann ich. Dass mein letztes Strafverfahren, an dessen Urteilsfindung ich maßgeblich beteiligt sein durfte/sollte/musste, zu einem der längsten (3 Jahre) und teuersten unserer Bundesrepublik werden sollte, ahnte damals niemand. Es ging um Verbrechen eines aus sechs Mann bestehenden Einsatzkommandos der SS in den Jahren 1941/42 in verschiedenen Orten Lettlands, begangen an Juden.

Die Begegnung und fast tägliche Unterhaltung mit den Angeklagten, den zwei Berufsrichtern (und sicherheitshalber in Reserve gehaltenen Richtern), drei Staatsanwälten, sieben Strafverteidigern und Zeugen berührte mich innerlich zunächst wenig. Das änderte sich stufenweise erst, als das gesamte Gericht – und ich mit – zur Vernehmung zahlreicher Zeugen in das damals noch bolschewistische Russland (UdSSR) sowie nach Israel und in viele andere Länder fuhr, und das mehrmals. So konnte ich zwar viele Länder der Welt kennenlernen – bis nach Hawaii –; aber wir hatten ein enges Zeitkorsett: Die deutsche Strafprozessordnung schrieb vor, dass das mit einem Prozess beschäftigte Gericht nach spätestens 10 Tagen wieder am Gerichtsort tagen musste (ob das sich inzwischen geändert hat, weiß ich nicht). Das hatte zur Folge, dass wir ein eigenes Reisebüro mit unserer Logistik beschäftigen mussten.

Ab diesem Zeitpunkt, so darf ich sagen, haben mich „Begegnungen verändert“. Erstmals beschäftigte ich mich nun mit der bis dahin für mich äußerst uninteressanten Geschichte Israels, beschaffte mir entsprechende Literatur, forschte in der Bibel, unterhielt mich mit Juden, ging in ihre Synagogen, ließ mir alles erklären. Seitdem habe ich zu den Juden ein wesentlich verständnisvolleres Verhältnis als vorher. Und – ich habe mehr Erkenntnis gewonnen. Zum Beispiel die, dass wir Christen nicht so vermessen sein sollten, Israel mit allen Mitteln missionieren zu wollen. Und, dass andere, vielleicht fremd aussehende Menschen, vielleicht mit theologisch völlig anderen Ansichten und anderen Sitten, auch unsere „Brüder und Schwestern“ sind und unserer Zuwendung und Akzeptanz bedürfen. Begegnungen verändern eben.

Ich gebe zu, dass mein Verhältnis zu Juden derzeit noch ein völlig anderes ist als zu Mohammedanern, Hindus oder Buddhisten. Daran muss ich vielleicht arbeiten. Zumindest fällt mir die Befolgung des Leitsatzes von John Wesley manchmal noch schwer: „Ein Methodist ist jedermanns Freund und niemandes Feind“. Schaffen wir das?

Walter Fehrer



Bläser in der Christuskirche

Seit Pastor Matthias J. Schultheis in Mühlheim angekommen ist, haben wir einen begeisterten Musiker mehr in der Gemeinde. Das hat dazu geführt, dass eine „Tradition“ unserer Gemeinde wiederbelebt werden konnte: Es wird wieder (m. E. aber noch zu selten) im Gottesdienst ins Horn gestoßen. Mit drei Trompeten, einer Posaune und Tuba sind wir in allen vier Stimmen besetzt. Blechbläser von Herzen tun ihre Arbeit gern, aber es soll auch gut klingen, damit die Gemeinde es auch gerne hört. Deshalb haben sich zwei Trompetissimae Gedanken gemacht, wie das zu verbessern wäre. Unsere EmK ist zwar relativ klein, hat aber

doch einiges zu bieten und so fiel den Damen ein Veranstaltungshinweis in die Hände:

(Senioren)-Bläserfreizeit vom 25.04. bis 01.05.2016 und zwar in Schwarzenshof. Andreas Jahn, Pastor i.R. Volker Schädlich und Helmut Reisch luden da zur 17. Bläserfreizeit ein und meinten damit Senioren, aber auch Jüngere, die gern musizieren. Dabei sollten Gemeinschaft und Urlaub mit Posaunenmusik verbunden werden. Die Damen und der Tubist sind dem Ruf gefolgt.

Die Tagesplanung war konkret angesprochen: mit einer Morgenandacht beginnen

und mit einem Abendsegen beschließen – üben am Vormittag und noch eine Stunde am späten Nachmittag an leichten bis mittelschweren Bläuersätzen – zwei Bläserdienste in Altenheimen – am Sonntag "Rogate" Abschluss in einem festlichen Gottesdienst. Kulturelle Angebote (Fröbel'sche Sprachheilschule, Kirchenbesichtigung in Rudolstadt, Augustinerkloster Erfurt, in dem Luther von 1505 bis 1511 als Mönch lebte) füllten das Programm auf. Wir Mühlheimer, Monika R., Ingrid und Dietmar S., haben eher die Umgebung von Schwarzenshof und die herrliche Natur im Frühling (bei einigen Schneeschauern) genossen.

Es war alles bestens organisiert. Anwesend waren tatsächlich fast nur Senioren, so von 60 bis über 80, die da ihre Hörner auspackten. Zu den Essenszeiten war Vorsicht geboten, denn ältere Herrschaften haben es



Zur Entspannung wird mal schnell geschaut was es Neues gibt in der Welt ☺

manchmal ziemlich eilig an die Futtertöpfe zu kommen. Der Leiter hat schöne und nicht zu schwere Noten für uns 30 Bläser ausgesucht. UND: ich durfte mit zwei schon recht betagten Tubisten zusammen musizieren. Es hat richtig Laune gemacht, insbesondere weil Andreas Jahn bei weitem nicht so streng mit uns war, wie einst Otto Reister. (Dafür haben wir aber viel bei dir gelernt, Otto!) Sein Spruch beim angeregten Unterhalten "Wenn ihr jetzt auch mal auf mich hören wolltet", könnte wohl bei uns im Sänger-Chor ebenso angewendet werden. Den Abschlussgottesdienst haben wir zwar für uns selbst gefeiert, der Ehrgeiz, alles gut zu machen, war aber trotzdem deutlich spürbar.

Wir sind jetzt sehr schön animiert und halten schon Ausschau nach ähnlichen Veranstaltungen.

Schwarzenshof

Mir ist nicht bekannt, wer aus unserer Gemeinde Schwarzenshof aus eigener Anschauung kennt. Von unserem Domizil am Rennsteig sind wir schon oft durch Rudolstadt gefahren, haben dabei aber Schwarzenshof immer links oder rechts hoch über uns liegen gelassen. Auf den ersten Blick wirkt es nicht so direkt wie ein Freizeitheim, es war halt auch schon Freizeitanlage, Jugendherberge, Altenheim, Sprachheilschule und Bauernhof.

Im vergangenen Jahr wurde in "unterwegs" über Schwarzenshof berichtet. Pastor Johannes Heinrich Schaedel hat über seinen »Wohlfahrtsverein der Methodistenkirche in Norddeutschland« das Anwesen oberhalb von Rudolstadt in Thüringen mit sehr schönem Blick auf das Saaletal im Jahr 1924 erworben. Pfingsten 1925 wurde ein Altenheim eingeweiht und eine Jugendherberge errichtet. Der alte Gutshof mit seiner Landwirtschaft war in Kriegs- und Nachkriegsjahren ein Überlebensfaktor.

Mit Spenden aus ganz Deutschland, der Schweiz, Finnland und den USA wurde im September 1985 ein eher DDR-typisches neues Freizeitheim eingeweiht. Nach der Wiedervereinigung gab es dann Auslastungsprobleme, so dass sich ein Förderverein gründete, dem heute Freunde aus Ost und West angehören, so dass die methodistische Tätigkeit auf Schwarzenshof wieder gesamtdeutsch ist.

Nach Verlegung des Altenheims Ende 1998 nach Rudolstadt wurde Schwarzenshof zur Kapazitätserweiterung als »Begegnungs- und Bildungsstätte« umgebaut. Ab 2004 wurde alles neu gestaltet und modernisiert, wobei viele Arbeiten von freiwilligen Helfern erledigt worden sind. (Fritz Speer hat davon erzählt)



Im Backhaus wurde 2010 ein sehr schöner, lichter Raum mit dem Christussymbol am großen Altarfenster mit Blick ins Saale-tal geschaffen. Dort haben wir zum Abschlussgottesdienst geblasen.

Dietmar Stahl



Zum 90sten Geburtstag hat der Frauenkreis Ria besucht.



Am 16./17.05.2016 machte der **Missio-Truck** in Mühlheim Station. Missio ist ein internationales katholisches Missionswerk und der Truck eine

multimediale Ausstellung auf vier Rädern. Diese Ausstellung macht auf das Schicksal vieler Flüchtlinge im Ostkongo aufmerksam. Die Flüchtlingssituation lässt sich aber auf viele andere Gebiete übertragen.



Am Pfingstmontag reichten wir uns in eine ziemliche Menschenschlange ein, die sich vor dem Eingang des Trucks gebildet hatte, denn immer nur 2 Personen konnten in circa 15 Minuten die einzelnen Fluchtstationen nachvollziehen und durchlaufen.

In der Demokratischen Republik Kongo gibt es im Osten Coltan-Minen, die von verschiedenen Seiten hart umkämpft und begehrt sind. Coltan ist ein Rohstoff, der für die Handy-Produktion gebraucht wird, der die Handys vor Überhitzung schützt.

Bewaffnete Milizen kämpfen um die Vorherrschaft der Coltan-Minen. Durch illegale Verkäufe dieses Rohstoffes finanzieren sie ihren Krieg. Unter diesem Bürgerkrieg leiden vor allem die Familien. Der Kongo wird von offiziellen Stimmen der Vereinten Nationen als das weltweite Zentrum der sexuellen Gewalt bezeichnet. Dieser sehr blutige Konflikt treibt viele Menschen aus dem Land, sie fliehen traumatisiert und unter schwersten Bedingungen.

Wir konnten in der Ausstellung ein wenig von der Angst, die diese Flüchtlinge erleben, nachempfinden. Ganz schnell mussten wir entscheiden: Was nehme ich mit auf die Flucht, was ist am wichtigsten, wo und wie komme ich weiter und wo kann ich vielleicht neu anfangen?

Blick über den Tellerrand ...

Gott sei Dank habe ich eine solche Situation in meinem ganzen Leben noch nicht erlebt. Ich kann die Flüchtlinge dieser Welt in meine Gebete mit einschließen, ich kann ihnen freundlich und hilfsbereit entgegenkommen. Ich kann auch die Aktion "Saubere Handys" unterstützen. Informationen unter www.missio-hilft.de/handypetition.

Ich kann auch darauf verzichten, ständig das neueste Modell zu kaufen, um auch dadurch Rohstoffe zu sparen.

Anne Hecker



Evangelisch-methodistische Kirche
weltmission

Wir fördern...

Evangelisation, Gemeindeaufbau, Theologische Ausbildung

Überall auf der Welt werden Menschen auf Gottes Liebe in Jesus hin angesprochen und in Gemeinden eingeladen, die ihnen eine geistliche Heimat bieten sollen. Neue Gemeinden entstehen, bestehende Gemeinden wachsen. Diese Arbeit braucht finanzielle Unterstützung von außen.

Beispiel Evangelisation: In Sierra Leone werden Evangelist*innen ausgebildet, die in ihren Dialekten predigen. So werden Menschen erreicht, zu denen die Kirche bisher wenig Zugang hatte.

Beispiel Gemeindeaufbau: In Albanien wächst die Kirche weiter: im vergangenen Jahr wurde eine neue Gemeinde in Elbasan gegründet.

Beispiel Theologische Ausbildung: Der jungen EmK in Malawi stehen bisher nur wenige ausgebildete Pastor*innen zur Verfügung. Mit unserer Unterstützung werden Aus- und Weiterbildungsprogramme durchgeführt.

weltmission@emk.de | www.emkweltmission.de
Spendenkonto: IBAN: DE65 5206 0410 0000 4017 73 | Stichwort: Gemeindeaufbau



Ein herzliches „Dankeschön“ allen unseren Kuchenbäckerinnen und natürlich auch unseren Gästen!!



Café Zeit

Spende über

500 Euro

**Hospizgemeinschaft
Mühlheim e.V.**

Impressum

Pastor
Matthias Johannes Schultheis
Südring 30
63165 Mühlheim/Main
Tel.: 06108/791589
Mobil: 0152/08929572
muehlheim.main@emk.de



Christuskirche Mühlheim

Homepage Mühlheim: www.emk-muehlheim.de
Homepage Nidderau: www.emk-nidderau-schoeneck.de

Redaktionsteam: Ingrid Stahl
Lektor: Dietmar Ehrmann dietmar.ehrmann@emk.de
Layout: Ingrid Stahl ingrid.stahl@emk.de

Gemeidekonten:

Städt. Sparkasse Offenbach IBAN DE39505500200009001050 BIC HELADEF10FF
Postbank Frankfurt IBAN DE15500100600116419602 BIC PBNKDEFF

Gemeindeadressen: 63165 Mühlheim, Südring 30 Christuskirche
61130 Nidderau-Windecken, Synagogenstr. 22 Christuskirche



Christuskirche Nidderau



Allen Geburtstagskindern wünschen wir Gottes Segen und
seine spürbare Nähe